

# Saturn-Projekt vor Gericht?

Der Konflikt um das Elektro-  
Kaufhaus spitzt sich wieder zu

VON WOLFGANG HÄNDEL

**FÜRTH** – Wer angenommen hatte, der Konflikt um das Saturn-Elektrokaufhaus neben dem Kulturforum sei entschärft, sieht sich eines Besseren belehrt. Während das Vorhaben inzwischen fast vorbehaltlose Zustimmung im Stadtrat genießt, kündigt die Bürgerinitiative gegen das Projekt juristischen Widerstand an, sollte es beim jetzigen Planungsstand bleiben.

Denn nach wie vor ist der konzipierte Kubus mit einer Verkaufsfläche von 4600 Quadratmetern in den Augen des BI-Sprechers und unmittelbaren Anwohners Thomas Foerster ein schmuckloser „Geldtempel“; seine hoch aufragende, durchgehende Fassade bilde eine „abweisende Front“ und wirke „wie ein Brett vor dem Kopf“. In dieser Form eigne sich der Komplex für ein Gewerbegebiet, aber nicht in unmittelbarer Nähe zur Altbausubstanz des Kulturforums.

Foerster und seine Mitstreiter beharren deshalb weiterhin darauf, dass die Saturn-Fassade beispielsweise durch einen Anbau zur Würzburger Straße hin aufgelockert wird. Als Druckmittel führt Foerster drei Parkplätze ins Feld, die er 1994 für 24 Jahre von der Stadt gemietet hat – und die zum großen Verdruss der heutigen Stadtspitze mitten auf dem für Saturn vorgesehenen Areal liegen.

## Gute Karten

Foerster, von Beruf Rechtsanwalt, glaubt damit gute Karten in der Hand zu haben, um das Zehn-Millionen-Projekt zu blockieren. Elisabeth Plescher wiederum, die dem städtischen Rechtsamt vorsteht, geht von einem Erfolg für die Kommune aus, wenn diese den Klageweg beschreitet – wozu man fest entschlossen ist, sollte es nicht noch zu einer gütlichen Einigung kommen.

Konsterniert nahmen Stadträte und Vertreter des Media-Saturn-Konzerns die neuerliche Zuspitzung in der gestrigen Sitzung des kommunalen Bauausschusses zur Kenntnis. Denn eigentlich herrschte – von einer Gegenstimme der Grünen-Sprecherin Brigitte Dittrich abgesehen – Konsens darüber, dass die zwischenzeitlich mehrfach nachgebesserte Planung des Unternehmens in jeder Hinsicht akzeptabel sei.

*Fortsetzung Seite 2*

# „Weit über unseren Schatten gesprungen“

Media-Saturn spricht von Zugeständnissen wie noch nie — Fortsetzung von der Seite 1

Von SPD und CSU kam sogar ausdrückliches Lob für die Beweglichkeit der Verantwortlichen. Als sehr gelungen wurde der Fassadenentwurf eingestuft. Wie berichtet, hatte Saturn den Baukörper in Höhe und Ausmaß reduziert, will ihn sechs Meter weiter vom Kufo weg rücken und mit pastellfarbenen Platten als Anklang zur benachbarten Sandsteinfassade verkleiden.

Nach detaillierten Untersuchungen und Simulationen durch die Firma Siemens steht zudem fest, dass der komplette Kunden- und Anlieferverkehr über die Kapellenstraße und nicht – wie ursprünglich geplant – auch über die Würzburger Straße fließen kann. Ein weiteres Zugeständnis an die Kritiker, das allerdings einen Umbau der Kapellenstraße erforderlich machen würde. Dort müsste eine neue Linksabbiegerspur zu Saturn zwischen dem Elektromarkt und der Polizeidirektion entstehen, dafür ein Parkstreifen geopfert werden. Die Verkehrsmenge wäre nach Ansicht der Experten zu

bewältigen; allerdings könne die „grüne Welle“ auf der Kapellenstraße nicht mehr aufrecht erhalten werden.

„Wir sind damit weit über unseren Schatten gesprungen“, sagt Helmut Hupfer, der in der Media-Saturn-Zentrale in Ingolstadt für den Bereich Expansion verantwortlich zeichnet. So viele Zugeständnisse wie in Fürth habe seine Firma bisher bei keinem der rund 500 Elektromärkte in zehn Ländern Europas gemacht.

## Wenig Spielraum

Auch Volker Mendel, Projektingenieur für sämtliche Filialen, sieht deshalb nur noch wenig Spielraum. Letztes denkbare Gegenkommen des Architekten, gestern Vormittag mit heißer Nadel gestrickt: Links und rechts des Eingangsbereichs zur Würzburger Straße hin könnten überdimensionierte Glasvitrinen die Fassade auflockern. Diese Variante soll der Bürgerinitiative noch vorgelegt werden. Fruchtet der Vorschlag nicht, stehen

die Zeichen auf Konfrontation. Eine Perspektive, über die Konzern-Vertreter Hupfer „nicht glücklich“ ist, wie er unserer Zeitung sagte, weil sie einen Zeitverlust bedeuten könnte.

Oberbürgermeister Thomas Jung ist dennoch zuversichtlich, dass Media-Saturn bei der Stange bleibt. Denn bis die Bagger aufs Schlachthofgelände rollen können, gehen ohnehin noch sieben Monate ins Land, in denen der Bebauungsplan auf den Weg gebracht und genehmigt werden muss. Innerhalb dieser Frist, glaubt Jung, hätte sich die Auseinandersetzung vor dem Kadi zu Gunsten der Stadt erledigt.

Ein Rückzieher der Elektro-Kette ist aber auch deshalb kaum zu erwarten, weil sie bereits seit 1997 beharrlich versucht, in Fürth Fuß zu fassen – und glaubt, neben dem Kufo endlich den idealen Standort gefunden zu haben. Nach den Worten Hupfers sieht man hier noch eine Lücke im umsatzträchtigen Raum Nürnberg/Fürth/Erlangen.